

Beleuchtung für Unterführung

WILA. Der Wilemer Gemeinderat will die alte Unterführung in der Nähe des Bahnhofs mit einer Beleuchtung versehen. Dafür, wie für andere Sanierungsarbeiten auf dem Weg zwischen Unterführung und Bahnhof, hat er einen Kredit von 22'000 Franken bewilligt. Das schreibt er in einer Mitteilung.

Weg wird geteert

Die Umbauarbeiten am Bahnhof Wila sind so gut wie abgeschlossen. Seit Ende April sind die neue Unterführung und der neue Aussenperron in Betrieb. Damit ist der Zugang zu den Zügen möglich, ohne dass die Gleise überquert werden müssen. Diese Arbeiten haben die SBB im Rahmen der Modernisierung der Bahnstrecke Tössal in Auftrag gegeben. Bis im Jahr 2015 investiert die Bahn dafür insgesamt 60 Millionen Franken.

Zum neuen Aussenperron gelangen die Passagiere auch über die bestehende, gemeindeeigene Unterführung beim ehemaligen Schützenhaus. Zwischen Unterführung und dem neuen Perron besteht jedoch nur ein unbefestigter Weg, welcher zudem in schlechtem Zustand ist, wie der Gemeinderat weiter schreibt. Er hat nun beschlossen, dieses Wegstück terieren, einen Kandelaber aufzustellen sowie in der bestehenden Unterführung eine Beleuchtung einbauen zu lassen. (zo)

HITNAU/TURBENTHAL. Heute startet die 43. Ausgabe des Sommerspringens Turbenthal. Die Hittnauerin Annemarie Hächler machte als OK-Präsidentin das Springen zu einem Grossanlass.

MANUEL NÄGELI

Annemarie Hächler lebt für den Reitsport. «Seit ich zwölf Jahre alt bin, reite ich leidenschaftlich gerne. Mich reizt vor allem der Wettkampfsport», sagt die 56-jährige Hittnauerin. Seit neun Jahren ist sie als OK-Präsidentin verantwortlich für das traditionelle Sommerspringen des Reitvereins Tössal, welches ab heute Mittwoch zum 43. Mal stattfindet. Bis am Sonntag stehen auf der Pferdesportanlage im Gmeiwerech in Turbenthal diverse Springprüfungen für regionale und nationale Reiter auf dem Programm. Höhepunkt dabei sind der OKV-Equipe-Cup am Samstag nachmittag sowie die zwei Prüfungen der Kategorie N 140 am Sonntag nachmittag.

Das erste Sommerspringen fand 1970 auf dem Springplatz Wiesental statt. Damals noch im familiären Rahmen: Der Anlass dauerte zwei Tage und es dürften nicht mehr als 200 Springreiter am Start gewesen sein. Ein Schopf wurde jeweils zur Festwirtschaft umfunktioniert, ab 1976 ein eigenes Festzelt aufgestellt. Organisiert hat es der

Turbenthaler Rolf Kasser. Er blieb über 20 Jahre für das Springen verantwortlich und dank ihm hat Hächler 1974 auch den Weg zum Reitverein Tössal gefunden: Sie durfte jahrelang seine Pferde reiten. Als Gegenleistung machte sie den Pferden den Stall. 20 Jahre war sie daraufhin als Kassiererin tätig.

Sandplatz bringt Leute

Nach drei weiteren OK-Präsidenten übernahm Hächler vor neun Jahren das Sommerspringen. Sie erkannte schnell, dass etwas passieren musste und sagte sich: «Entweder wir machen etwas bezüglich der Anlage oder ich kann die Durchführung des Sommerspringens nicht mehr verantworten.» Das grosse Sorgenkind des Anlasses sei der Springplatz Wiesental gewesen. Bei starken Regenfällen hätte sich die Wiese schnell in einen Morast verwandelt und somit die ganze Veranstaltung gefährdet. 400 Springreiter betroffen gewesen.

2008 war es schliesslich so weit und der 4000 Quadratmeter grosse Allwetzel-Sandplatz im Gmeiwerech konnte ein-

geweiht werden. «Noch im gleichen Jahr hatten wir beim Sommerspringen 1200 Teilnehmer und konnten die Anzahl somit gleich verdreifachen», sagt Hächler. Sie seien einer der ersten Veranstalter mit einem Sandplatz gewesen. «Das hatte zur Folge, dass wir nun einen richtigen Grossanlass mit den entsprechenden Erwartungen organisieren durften.» Dies war schon immer ihre Vision. «Der Reiz ist natürlich da, möglichst viele grosse Namen anzulocken.»

Lange fehlte es jedoch an den finanziellen Mitteln. Doch die Investition in den 600'000 Franken teuren Sandplatz hat sich in jeder Hinsicht voll ausgezahlt. «Steve Guerdat, Beat Mändli, Paul Estermann, oder Janika Sprunger – alle was Rang und Namen hat, ist schon in Turbenthal aufgelaufen», sagt Hächler. Seither sind fünf Jahre vergangen und der Sandplatz ist amortisiert.

Die Anlage im Tössal sei ideal. «Eine solche Infrastruktur können nur wenige Veranstalter bieten.» Die Reithalle ermöglicht viel Platz zum Anreiten und die Transporter könnten in

unmittelbarer Nähe abgestellt werden. Gleichwohl hat Hächler ein grosses Anliegen: Sie will den Zuschauern guten Sport bieten und dennoch den Amateuren und regionalen Reitern eine Startmöglichkeit verschaffen. «Das ist nämlich die Gefahr: dass die alle keinen Platz mehr finden. Und das will ich auf keinen Fall.»

Annemarie Hächler fährt fort: «Wir sind ein bisschen stolz darauf, was wir hier alles erreicht haben mit dem Sommerspringen.» Über den gesamten Anlass stehen heute rund 200 Helfer im Einsatz. Insgesamt investierten sie

knapp 3200 ehrenamtliche Stunden. Hächler zählt sie nicht mehr. Rund 1500 Springreiter seien bereits angemeldet und sie verzeichne täglich Neuanmeldungen. «Diesen muss ich leider allen absagen, weil es sonst

den zeitlichen Rahmen sprengen würde», bedauert die ZKB-Kundenbetreuerin und Mutter dreier Kinder. Mit der fünfjährigen Veranstaltung sei man nun an die Grenzen gestossen. «Unser Level ist hoch und wir stellen auch den Anspruch, dass dies so bleibt.»

«Sogar Steve Guerdat, Beat Mändli und Janika Sprunger sind hier geritten.»

Annemarie Hächler, OK-Präsidentin Sommerspringen Turbenthal

3200 Helferstunden für 1500 Springreiter



OK-Präsidentin Annemarie Hächler aus Hittnau prüft, ob alles bereit ist für die 43. Ausgabe des Turbenthaler Sommerspringens. Bild: Heidi Dietiker

ANZEIGE

Unser Zug für Zürich. So einzigartig wie das Leben im Kanton.

Seit über 140 Jahren sind wir mit Stolz Teil des kantonalen Lebens. Darum schenken wir Ihnen ein einzigartiges Stück Zürich. Entdecken Sie auf über

100 rollenden Metern die Facetten des Zürcher Lebens zwischen Tradition und Moderne. Nehmen Sie bei uns Platz, wir wünschen Ihnen gute Fahrt.



Besuchen Sie uns auf www.zkb.ch/zug

Die nahe Bank



IN KÜRZE

Kinder lernen das Schmieden

ILLNAU-EFFRETIKON. Vom 14. bis zum 19. Juli findet auf dem Robinsonspielplatz Effretikon eine Projektwoche zum Thema Schmieden statt. Die Kinder lernen das Handwerk von einem Schmied, der zu diesem Anlass auf dem Platz steht. Weitere Informationen finden sich auf der Homepage www.robinsonspielplatz.ch. (zo)

«Rössli»-Küche saniert

ILLNAU-EFFRETIKON. Die Bauabrechnung über die Sanierung der 30 Jahre alten Küche sowie der Nebenräume im Illnauer Gasthof Rössli schliesst mit Aufwendungen von rund 1,76 Millionen Franken ab. Bewilligt worden war ein Kredit von 1,95 Millionen. Dies teilt der Stadtrat schriftlich mit. Insbesondere bei den Elektroanlagen und Lüftungsinstallationen hatte umfangreicher Sanierungsbedarf bestanden. (zo)

Jassen im Geratrum

PFÄFFIKON. Heute um 13.30 Uhr findet in der Cafeteria im Geratrum Pfäffikon im Rahmen des Jahresturniers das Jassen mit Senioren statt. Weitere Auskünfte erteilt Albert Uttinger unter Telefon 044951 1702. (zo)

LOREDANA SORG

Ein junger Mann in der Pause des Montagsfilms am Kino Open Pfäffikon freut sich: «Hier kannst du laut husten und Chips knabbern, ohne dass sich jemand daran stört.» In der Tat fühlt sich alles etwas lockerer und unbeschwerter an unter freiem Himmel und vor der Kulisse des Sees. In diesem Abend sind die Stuhlreihen nur halb besetzt, doch völlig ungeschweizerisch rücken die rund 350 Besucherinnen und Besucher in der Mitte zusammen. Dies liegt weniger an der Temperatur von 24 Grad, als an der Lust auf Geselligkeit: Ans Kino Open gehen die meisten Leute in erster Linie

SCHAUPLATZ

FILM AM KINO OPEN PFÄFFIKON
Seit Freitag werden am Pfäffiker Seequai verschiedene Blockbuster gezeigt.

nicht wegen des Films, sondern um das Jassen mit Senioren zu treffen und sich an den Ständen der Pfäffiker Vereine zu verpflegen. «Manche Gäste

kommen jedes Jahr», sagt Marc Holland, Verantwortlicher Infrastruktur des Organisationskomitees. Das Kino Open sei für viele ein seltenes Erlebnis, während ein normaler Kinobesuch jederzeit möglich sei.

Um ein breites Publikum anzusprechen, wählen die Betreiber des Kino Rex für die Open-Air-Vorstellungen kommerzielle und synchronisierte Filme aus. Marc Holland und OK-Präsident Thomas Lüthi können diese Saison besonders entspannt geniessen: «Der Wetterbericht ist gut für die ganze Woche – das haben wir noch nie erlebt.» Komme ein Gewitter auf, bedeute es Aufregung und Stress für die Organisatoren.

Am Montagabend aber geniessen die Kinobesucher den tiefroten Sonnenuntergang hinter den Bäumen und applaudieren Petrus, als sich Lüthi bei der Begrüssung über das tolle Wetter freut. Da sich hier am Pfäffikersee das Licht nicht einfach pünktlich zu Vorstellungsbeginn ausschalten lässt, muss sich das Publikum um halb zehn Uhr abends noch einige Minuten bis zum Filmstart gedulden. Die einen tauschen

noch die neuesten Sommerrezepte aus, andere diskutieren die Beziehungsprobleme der Schwester. Dann beginnt «Gambit – Der Masterplan» und es wird still vor der Leinwand. Die Komödie der Coen-Brüder läuft offiziell erst Ende Juli in den Schweizer Kinos an – vermutlich ist die Vorstellung deshalb relativ schwach besucht. Umso mehr fiebert das Publikum mit; seufzt, wenn wieder mal alles schief läuft, und lacht bei den klassischen Pechvogel-Szenen. Rund um das Gelände wurde es mittlerweile ruhig und dunkel. Während auf der Leinwand ein Auto losbraust, kurvt dahinter ein einsames Velo dem Seeufer entlang.

Beim Kino Open spielt die Umgebung eine ebenso wichtige Rolle wie der Film selbst. So läuten die Pfäffiker Kirchenglocken mitten im texanischen Nirgendwo des Films und der Wind bläst in regelmässigen Abständen Blätter und Blüten ins Publikum. «Das nächste Mal bringe ich eine Woldecke mit», meint die Sitznachbarin. Die erfahrenen Kino-Open-Gänger lassen sich schnell erkennen.

Bei der Platzwahl wenden sie zwei unterschiedliche Strategien an: entweder sie stürmen um 19 Uhr auf das Areal, reservieren ihre Plätze mit Taschen oder Schals und essen dann mit Freunden im Festzelt.

Oder sie sichern sich bereits am Nachmittag die besten Sitze mit Klebeband und tauchen dann völlig entspannt um halb zehn Uhr wieder vor der Leinwand auf. «Neue Gäste stören sich manchmal daran, dass die Sitze nicht nummeriert sind», sagt Holland. Man könne aber immer einen freien Platz mit guter Sicht finden. Während der Pause, die gerade so lange dauert, dass sich alle mit Bier, Glacé oder Crêpe eindecken können, läuft passend zum Film Countrymusik. Der Anlass gleicht in diesem Moment eher einem Dorffest als einer Filmvorführung. Und was im normalen Kino ebenfalls selten bis nie vorkommt: das Publikum applaudiert begeistert, als vor dem Abspannen endlich das lang ersehnte Happy End eintrifft.

Das Kino Open am Pfäffikersee, findet noch bis zum 13. Juli statt. Weitere Informationen finden sich unter: www.kinoopen.ch

Fahrzeugöl verschmutzt Töss

ZELL. Am Tössufer zwischen Sennhof und Kollbrunn ist am Montagmittag ein Kleinlastwagen umgekippt. Dabei floss Fahrzeugöl in den Fluss, wie die Stadtpolizei Winterthur mitteilte. Der 62-jährige Lenker des Kleinlastwagens hatte den Auftrag, entlang der Uferböschung die Abfallerimer zu leeren. Nach ersten Erkenntnissen brach plötzlich die Uferböschung ein. Dies brachte den Kleinlastwagen zum Kippen. Obwohl die Feuerwehr Zell eine Ölsperre errichtete, verschmutzte das auslaufende Fahrzeugöl die Töss auf einer Länge von rund 300 Metern. Das Öl wurde gebunden und mit Schaufeln abgetragen. Ein Fischsterben sei nicht beobachtet worden. (rsz)

Neuer Nothilfekurs

ILLNAU-EFFRETIKON. Der nächste Nothilfekurs des Samaritervereins findet am 17. und 18. Juli statt. Die Kurszeiten sind von 9 bis 12 und von 13 bis 15 Uhr angesetzt. Information und Anmeldung sind unter www.samariter-effretikon.ch möglich. (zo)

Minderheit gegen Verband entschieden

RUSSIKON. Die Gründung eines Waldverbandes hätte die Waldbesitzer in Russikon stärken sollen. Doch am Ende kam eine solche nicht zustande.

CAMILLA ALABOR

245 Personen besitzen ein kleineres oder grösseres Stück Wald auf Russiker Gemeindegebiet. Damit sich diese besser untereinander vernetzen können, sollte Ende Juni ein Waldverband gegründet werden. Dieses Vorhaben ist gescheitert. Zwar stimmte an der Gründungsversammlung die Mehrheit von 64 Anwesenden für die Schaffung eines Verbands. Doch weil die 30 Personen, welche dagegen stimmten, über mehr als die Hälfte der gesamten Waldfläche verfügen, reichte es am Ende nicht. So entschieden sich die Besitzer von grossen Waldstücken gegen den Willen der Mehrheit gegen einen neuen Verband.

Die Gemeinde hatte die Schaffung eines Waldverbandes unterstützt. Deswegen Ziel war es, den Austausch unter den Waldbesitzern zu fördern und Kontakte zu anderen Ansprechpartnern

wie dem kantonalen Waldverband zu vereinfachen. «Mit einem Verband wäre es für die Waldbesitzer auch einfacher gewesen, gegenüber den Waldbesitzern mit einer Stimme aufzutreten», sagt Gemeindegeschreiber Marc Syfrig und nennt als Beispiele die OLLäufer oder die «Hündler». «Gerade Besitzern von kleinen Waldstücken wäre ein solcher Verband zugute gekommen.»

Holz einfacher verkaufen

Nicht zuletzt hätte eine solche Institution auch das Organisieren von Weiterbildungen vereinfacht. Ein weiteres Ziel wäre die «fachgerechte Bewirtschaftung» der Parzellen gewesen. Grossen Waldbesitzern fällt eine solche naturgemäss leichter, da bei ihnen das nötige Wissen dazu eher vorhanden ist. «Für die Gemeinde, welche ebenfalls ein kleines Stück Wald besitzt, ist das kein Problem: Wir haben einen Förster», sagt Syfrig.

Doch wer keine solchen Kontakte habe und vielleicht nicht einmal in der Gemeinde wohne, für den sei es anstrengend, den Wald instand zu halten. Weiter erwähnte er den Verkauf des

geschlagenen Holzes, der sich innerhalb eines Verbandes leichter organisieren lässt. Die entscheidende Minderheit liess sich am Ende von solchen Argumenten nicht überzeugen. Sie meinten, die Kontakte könne man innerhalb einer Unterhaltungsgenossenschaft pflegen. Wie es nun weitergeht, ist offen. «Jetzt passiert erst einmal nichts», sagt Syfrig. Dass sich einzig die Befürworter eines Waldverbandes zusammenschliessen würden sei kaum möglich: «Laut Waldgesetz legt die Gemeinde den Perimeter fest. Dieser erstreckt sich über das ganze Gemeindegebiet. Das geht gar nicht anders.» Somit wären wieder die gleichen Stimmberechtigten anwesend – womit das Ergebnis kaum viel anders ausfallen würde.

Weil sich die vier Waldverbände, die es in Russikon bisher gab, bereits aufgelöst hatten, sind die Waldbesitzer nun «Einzelkämpfer». Die Auflösung der Verbände geschah auch im Hinblick auf die Gründung eines einzigen Verbandes. Zudem stimmten dank der Melioration die aktuellen Grenzen der Parzellen nicht mehr überall mit den Grenzen der Waldverbände überein.

Familienzentrum wird weitergeführt

ILLNAU-EFFRETIKON. Nach der Einführung des neuen Kinder- und Jugendhilfegesetzes zählt der Kanton Zürich die Führung von Familienzentren und -treffs nicht mehr zu den kantonalen Aufgaben. Er zieht sich deshalb per Ende dieses Monats auch aus der Trägerschaft des Effretiker Familienzentrums Pavillon Watt zurück.

Tägerverein existiert noch nicht

Der Stadtrat Illnau-Effretikon erachtet die bisher vom Kanton koordinierten Angebote im Pavillon als wichtig und setzt sich dafür ein, dass diese weitergeführt werden. Dies schreibt er in einer Mitteilung. Die von der Stadt angestrebte Gründung eines Trägervereins konnte noch nicht realisiert werden (wir berichteten). Es bildete sich jedoch eine Interessengruppe Pavillon Watt, die sich aktiv um das weitere Bestehen der vielseitigen Angebote bemüht.

Stadt bis Ende 2014 zuständig

In Absprache mit besagter Interessengruppe übernimmt die Stadt den Betrieb im Pavillon vorläufig befristet bis Ende 2014. Damit besteht genügend Zeit, um sich konzeptionelle Gedanken zu den künftigen Angeboten zu machen. Für den Betrieb des Pavillons bis Ende des nächsten Jahres rechnet der Stadtrat mit Aufwendungen von 28'000 Franken, wie er weiter schreibt. (zo)

447904